

Wenn Schule und Hausaufgaben zur Zereißprobe werden

TEXT: SOPHIE TRAUTTENBERG

Das Thema „Schule“ war eigentlich nie etwas, was mich vor meinem „Mutter-Sein“ groß beschäftigt hat. Ich bin eigentlich immer sehr gerne in die Schule gegangen – hatte eine lustige, nette Klasse, größtenteils angenehme Lehrer und bin mit meist wenig Aufwand gut durch die Schulzeit gerutscht. Als ich dann heiratete und unsere Kinder nach und nach auf die Welt brachte, war einer meiner großen Wünsche, dass sie gerne und mit Freude lernen würden.

Als unser zweites Kind mit der Schule begann, merkten mein Mann und ich relativ bald, dass seine Freude am Lernen nicht so war, wie wir uns das für ihn gewünscht hätten.

Spürbar wurde das vor allem für mich als Mutter, da die Hausaufgaben oft gefühlt den ganzen Nachmittag dauerten und meist von Tränen, Wutausbrüchen und Streit begleitet waren. Nicht nur mein Sohn litt darunter – auch für seine Geschwister war das alles andere als lustig. Meine Nerven waren durch diese Konfliktsituationen rund um das Thema „Hausaufgaben“ recht dünn und das bekamen

dann oft alle Kinder zu spüren. Irgendwann begannen mein Mann und ich die immer wieder auftretenden Konflikte zu hinterfragen. Wir überlegten, wie wir dieses Hamsterrad durchbrechen könnten und fassten, gestärkt durch für uns ganz klare Zeichen Gottes, viel Gebet und gute Gespräche mit unserer hiesigen Schuldirektorin, den Entschluss unsere großen zwei Kinder aus der Schule zu nehmen und zu Hause zu unterrichten. Freiwilliges Homeschooling! Die Reaktionen unserer engsten Umgebung waren nicht die Besten. Aber ich bemerkte relativ bald, dass es meinen Kindern besser ging und

mein Sohn wieder zunehmende Freude am Lernen hatte. Ich selbst war in diesem Jahr oft überfordert, bin an meine Grenzen und auch weit darüber hinaus gestoßen, aber für die Entwicklung der Kinder, vor allem für die unseres Sohnes, war es die richtige Entscheidung. In diesem Jahr bin ich, Gott sei Dank, auf Yasemine Lüthi gestoßen – eine bemerkenswerte Schweizer Bloggerin, die ihre vier Kinder seit Jahren zu Hause unterrichtet. Durch sie wiederum habe ich die Pädagogin Charlotte Mason kennengelernt. Eine Frau die zwar vor über 100 Jahren gelebt hat, aber eine, nach heutigen Standards,

hoch aktuelle Pädagogik entwickelt hat. Diese Art des Unterrichts hat mich seitdem nicht mehr losgelassen.



CHARLOTTE MASON SAH KINDER ALS GANZE PERSONEN, DIE NICHT MIT WISSEN VOLLGESTOPFT WERDEN SOLLTEN, UM DANN BEI TESTS GUT ABZUSCHNEIDEN, SONDERN DIE DURCH „GUTE GEWOHNHEITEN“ FREUDE AM ERLERNEN VON DINGEN HABEN SOLLTEN.



Kinder sollen zu eigenständigem Denken, Überlegen und Verknüpfen angeregt werden. Sie sollen hinterfragen, Lösungen finden, entdecken und erforschen. Diese Haltung haben Kinder eigentlich von Natur aus. Sie wird jedoch im derzeitigen Schulsystem, aber auch von uns Erwachsenen, wenig gefördert beziehungsweise sogar oft ausgebremst.

Auch der respektvolle Umgang miteinander, die Wertschätzung, die Sorgfalt, die Dankbarkeit, die Ehrlichkeit und Großzügigkeit untereinander sind Werte, die bei Charlotte Mason elementarer Bestandteil des Unterrichts sind. Auch für uns als Eltern sind die Vermittlung dieser Tugenden von unschätzbarem Wert. Gerade weil die Kinder so viel Zeit in der Schule verbringen. Es sind Werte und Lebenshaltungen, die unsere Kinder tagtäglich, nicht nur zu Hause üben sollten. Aber wo wird unseren Kindern in ihrer Lebensrealität

dies alles gelehrt? Am Ende des Homeschooling Jahres stieß ich auf eine Schule in Linz: Die Lerche. Eine christliche Privatschule, mit Öffentlichkeitsrecht, die nach der Charlotte Mason Pädagogik unterrichtet. Ich konnte es kaum glauben. Eine Schule, die von einer Gruppe von Eltern ins Leben gerufen wurde, um genau das ihren Kindern zu vermitteln. Unser Problem war nur: Der Schulweg von uns nach Linz ist eine Stunde. Zwei Volksschulkinder, im Alter von sieben und acht Jahren alleine nach Linz mit dem Zug zu schicken, schien uns ein Ding der Unmöglichkeit zu sein.

Plötzlich durchschoss mich jedoch ein Gedanke: „Selber machen. Gründe selbst eine Schule.“ Ich weiß noch wie ich zu mir selber sagte: „Jetzt spinnst du wirklich hochgradig. Vergiss es - wie soll das funktionieren?“ Dieser Gedanke begleitet mich – mal mehr, mal weniger – seit vier Jahren.

Seit Anfang dieses Schuljahres fahren nun zwei unserer Kinder nach Linz in „die Lerche“ und auch wenn es mit einigen Anstrengungen verbunden ist, war es die beste Entscheidung für unsere zwei Buben. Die Art und Weise wie sie dort unterrichtet werden, wie auf sie eingegangen wird, wie sie vor jeder Leistung wertgeschätzt werden, einfach weil sie sind, von Gott geschaffen als sein Ebenbild, lässt meine Kinder aufblühen.

Auch wie dort Meinungsunterschiede unter Mitschülern besprochen und zusammen gelöst werden, wie die einzelnen Talente individuell nach ihrem Entwicklungsstand gefördert werden, wie sie mit einer gesunden Disziplin ein verantwortungsvolles, wert-schätzendes Miteinander

lernen, bringt mich zum Staunen. Auf natürlichste Weise wird ihnen die Lust am Lernen und

Erlernen von Neuem beigebracht und daraus entwickelt sich ein ganzheitliches und fächerübergreifendes Denkmuster und Arbeiten.

All das ist für meinen Mann und mich so schön zu beobachten, es erfüllt uns mit echter Freude.

Vor einigen Tagen kam einer der Buben zu mir, umarmte mich und sagte: „Danke Mami, dass wir in diese Schule gehen dürfen.“ Wow! Ich war sprachlos und konnte nur dankbar himmelwärts ein: „Danke Herr!“ flüstern.

Der Gedanke eine „Lerche“ hier in unserer Gegend im Attergau ins Leben zu rufen, lässt mittlerweile auch meinem Mann keine Ruhe mehr. Und je mehr unserer fünf Kinder schulreif werden, desto größer wird die innere Stimme diese Idee zu realisieren. Ich habe diese Vision ganz in Gottes Hände gelegt. Ich bin zuversichtlich, dass er, wenn dies alles seinem Plan entspricht, Türen zur Umsetzung öffnen wird. Es gibt viele Menschen, die genau diese Art der Herzens- und Geistesbildung für ihre Kinder möchten und bereit sind dafür etwas in Gang zu bringen. Es geht nur darum sie zu finden und mit ihnen gemeinsam dieses Projekt zu verwirklichen. Ich habe vollstes Vertrauen, dass Gott alles lenkt. Mit Sicherheit leider nicht in meinem Tempo – aber in seinem. Und das ist gut so.

15

Wenn Du Dich gerne bei diesem „Schulprojekt“ engagieren möchtest, dann tritt in Kontakt mit Sophie Trauttenberg! Sie freut sich über jede erdenkliche Hilfe! Raum Oberösterreich/ Salzburg

e-mail-Kontakt:
sophietrauttenberg@me.com